

Corona-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Braubaustraße 16/17. Sammel-Genuss 274 St. Druck-Anstalt: Satzsetzungs- und Halle höherer Gewalt (Betriebsführung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebets.



Monat. Bezugspreis 1,25 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 20 St. Postgebühren) zuzüglich 0,25 Beförderung. Einzelgenusspreis n. Vgl. Die Zeitung kann nur bis zum 23. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

75. Jahrgang / Nr. 46

Montag, den 24. Februar 1941

Einzelpreis 10 Pfg.

Heute nachmittag spricht der Führer 2 U-Boote versenkten 6 Handelsschiffe

Hull erneut angegriffen / Im Mittelmeer ein weiteres Handelsschiff von Kampfflugzeugen versenkt

Heute um 17 Uhr am Lautsprecher

Berlin, 24. Februar. Aus Anlaß der Parteigründungsfeier spricht der Führer heute um 17 Uhr. Die Rede des Führers wird über alle deutschen Sender übertragen.

Duff Cooper sieht schwarz

New York, 24. Febr. In seiner Rede in Oxford erklärte, wie „New York Times“ meldet, der britische Informationsminister Duff Cooper u. a. auch, „mit dem bevorstehenden Frühjahr seien neue Kämpfe und Leiden zu erwarten. Das Volk müsse bereit sein, noch mehr Leiden auf sich zu nehmen.“ Den gleichzeitigen Stimmungsmachern in London geht anscheinend der Atem aus.

Der heutige OKW-Bericht

Berlin, 24. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Möhle versenkte vier feindliche bewaffnete Handelsschiffe mit zusammen 33.100 BRT. Damit hat Kapitänleutnant Möhle 19 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 111.943 BRT versenkt. Ein weiteres Unterseeboot meldet die Versenkung von zwei bewaffneten Handelsschiffen mit zusammen 7000 BRT. Im Mittelmeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge nördlich Derna ein feindliches Handelsschiff von 10.000 BRT. Im Seegebiet südlich Heland wurde ein größeres Handelsschiff schwer beschädigt. Es blieb mit Besatzung liegen.

Bei einem Vorstoß härterer Jagdfliegerverbände gegen die britische Südküste stellte sich der Feind nicht zum Kampf. Kampfjägerverbände griffen in der letzten Nacht erneut kriegswichtige Ziele in Syll mit gutem Erfolg an und bombardierten ein Flugzeugwerk in Südenland sowie Dolanlagen und Rüstungsbetriebe in London. Der Feind floh in das Reichsgebiet weder bei Tage noch bei Nacht ein. Bei einzelnen nächtlichen Einfällen in das besetzte Gebiet wurde neben nebensündlichen Sachschäden eine geringe Anzahl Personen getötet oder verletzt.

Kümmertliche Versuche

Da der englische Nachrichtendienst keine militärischen oder politischen Erfolge zu melden vermag, ist er auf den nicht gerade originellen Ausweg verfallen, die Kriegsschuldfrage aufzuwerfen, um die niedergedrückte Stimmung im Lande aufzulockern. Dabei stellt der Nachrichtendienst die groteske Behauptung auf, daß weder Polen noch einer der anderen heutigen Gegner Deutschlands auch nur daran gedacht hätten, Deutschland anzugreifen. Ein bloßer Gedanke daran sei heller Wahnsinn.

Da hier Polen namentlich aufgeführt wird, sei nur daran erinnert, daß die von der deutschen Regierung veröffentlichten Dokumente, die in den Warschauer Ministerien gefunden wurden, längst aller Welt die eindeutige Schuld Polens klargelegt haben, das zum ersten Kriegsschulplatz geworden war.

Und wie steht es mit England selbst? Es ist erst kurze Zeit her, da erklärte der amerikanische General Wood in der Debatte über das Englandhilfsgesetz vor dem außenpolitischen Senatsausschuß in Washington, er habe im Jahre 1936 (?) eine Unterredung mit Churchill gehabt, in deren Verlauf Herr Churchill zynisch erklärte: „Deutschland wird zu stark. Wir müssen Deutschland vernichten!“

Das Gefühl für eine schlechte und aussichtslose Sache zu kämpfen, heinrichlich in starkem Maße die Kräfte des britischen Widerstandes, Da können auch solche Mätzchen wie die Ablehnung der Kriegsschuld und der kümmerliche Versuch, sich auf Deutschland abzuwälzen, nicht mehr verlangen. England hat den Krieg gewollt, hat ihn geplant und begonnen und ist an diesem Krieg schuldig geworden. Und der Ausgang steht ebenso fest wie die Schuld: Die Reihe der von ihm verführten und dann von Deutschland besiegten Völker wird der gewissenlose und brutale Verführer selbst schließen: England!

Flottenverband wurde wirksam bombardiert

Der italienische Heeresbericht / Heftige englische Angriffe bei Giacobub zerbrochen

Rom, 24. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In der griechischen Front Westfront und Spätfront. Unsere Verbände der Luftwaffe haben erfolgreiche militärische Anlagen, Straßen und schwache Verbindungen des Feindes bombardiert. Unsere Jagdflieger haben im Luftkampf mit amerikanischen Jagdflugzeugen fünf Gloster-Jagzeugen abgeschossen. Drei unserer Bomber sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika brachen bei Giacobub heftige feindliche Angriffe wiederum an dem zähen Widerstand unserer heldenhaft kämpfenden Truppen. Unsere Flugzeuge haben erfolgreich im Gebiet von Kula Truppen und Kraftwagenzüge mit Splitterbomben besetzt. Einheiten des deutschen Fliegerkorps haben in Nigen einige feindliche Stützpunkte angegriffen. Verschiedene feindliche schwere Kraftfahrzeuge gerieten in Brand. Ein Flugzeug wurde am Boden zerstört. Ein feindlicher Flottenstützpunkt wurde wirksam bombardiert.

Ein anderer deutscher Luftwaffenverband hat im östlichen Mittelmeer einen in Fahrt

befindlichen Flottenverband angegriffen und dabei eine große Einheit von nicht feststellbarer Bauart sehr schwer getroffen, so daß mit ihrem Untergang gerechnet werden kann. Im Gebiet des Regischen Meeres haben auf der Insel Vechos unsere Flugzeuge erfolgreiche feindliche militärische Anlagen bombardiert.

In Ostafrika haben zwei unserer Kompanien westlich von Sillmani (Zuban)

feindliche überlegene Kräfte angegriffen, die nach hartnäckigem Widerstand unter großen Verlusten an Mann und Material nach Sillmani abgezogen wurden. Im antiken Zuban dauern die Kämpfe an.

Unsere Flugzeuge haben im Arabes Gebiet feindliche Anlagen und Truppen bombardiert. Unsere Jagdflieger haben eine Hurricane abgeschossen.

Der Duce sprach gestern

Der Wille zum Sieg / Gegen Hirngeispinse / England nicht mehr zu retten (Drahtmeldung unseres Vertreters)

v. H. Rom, 24. Febr. Nach dreimonatigem Schwiegen hat sich der Duce gestern wieder unmittelbar an das italienische Volk gewandt, um zu den Beweiskräften des Krieges Stellung zu nehmen, die unangehören Schwierigkeiten des italienischen Krieges an sehr lauter, zehntausendfach folgende Aufgaben, und zwar nicht nur darüber, was Italien in Vorbereitung eines schweren Kolonialkrieges schon seit Jahren vorbereitet und geleistet hat, sondern auch über die in eine offene Krise eingetretene und zur Katastrophe treibende englische Kriegsführung, die bei der bis zum übersehen verstärkten Gegenstände der Abwehrkräfte

trotz der verschiedenen Differenzen Englands an Amerika, keine tatkräftige Unterstützung erhalten könne.

Mit zwingender Logik wies der Duce dann vor der ganzen Welt nach, daß der Sieg Englands ausgeschlossen sei, gleichgültig ob nach der Verfolgung auch des letzten englischen Einflusses auf dem europäischen Kontinent der Krieg außerhalb des europäischen Festlandes noch weiter gehen werde oder nicht. Auch einen solchen Krieg charakterisierte er mit dem betonten Hinweis auf das durch den Dreierpakt mit dem Italienmächten verbündete Japan als für England aussichtslos und erklärte, daß gewisse Länder des englischen Weltreiches sich sowieso in einem Ruinestadium und auf dem Wege zur Erringung ihrer Unabhängigkeit befinden.

Der Duce unterführte dann die Bündnistreue des italienischen Volkes, seine absolute Siegesgewissheit und seine unverwundliche moralische Widerstandskraft in diesem bevorstehenden Entscheidungskampf, der mit der endgültigen Verfolgung der freimaurerischen Kapitalistischen und plutokratischen Vorkampfbefehle einen Frieden der Gerechtigkeit unter den Völkern bringen werde.

(Wortlaut der Rede auf Seite 2.)

Ein Koffschrei Beaverbrooks

Amsterdam, 24. Febr. Der britische Minister für die Flugschiffproduktion, Lord Beaverbrook, fand am Sonntag im englischen Rundfunk einen neuen Koffschrei nach Kanada, der interessenlos nicht sein Ministerreferat, sondern das des Schiffsfabrikanten und „Ständebots“ Croft betrifft. Es sei jetzt an Kanada, ebenso wie den anderen Dominien, England beizugehen an die Seite zu springen. Man erwarde von Kanada, daß es nicht nur Nahrungsmittel und Waffen für England bereitstelle, sondern tie auch auf kanadischen Schiffen nach England bringe, so wie weiter England Frachter zur Verfügung stellen werde.

Pétain nicht erkrankt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

LG. Vichy, 24. Febr. Staatschef Pétain wurde am Sonntag in einem Kino der Vorbereitung eines Wochenantrittes bei der Gelegenheit der Begegnung des Marschalls mit General Franco in Montpellier aufgenommen worden war. Im Anstand verbreitete Gerüchte, daß Marschall Pétain schwer erkrankt sei und sich einer Operation unterziehen müsse, werden in hiesigen zuverlässigen Kreisen unter Hinweis darauf, daß der Marschall in bester Gesundheit das Kino besuchte, dementiert.

Halleorenstadt Halle

Köpfe berühmter Deutscher



Wahr: Jander-Multiplex (R.)

Am 1. und 2. März findet die 6. Reichstraßen-sammlung des Kriegs-VHW. 1940/41 statt. An diesen Tagen werden sich die Angehörigen der SA, SS, des NSKK, und des NS-Fliegerkorps in Sammler-Heimstätten und 20 verschiedenen Gabelnzer Glasplaketten mit den Köpfen berühmter deutscher Männer aus Vergangenheit und Gegenwart zum Kauf anbieten. Die Plaketten sind so geschmackvoll gearbeitet, daß es jedem eine Freude sein wird, sie für ein geringes Geldopfer tragen zu dürfen.

Zeugnisse im Januar und vor den Sommerferien

Die Umstellung des Schuljahres macht auch eine entsprechende Gestaltung der Zeugnisse notwendig. Soweit erforderlich, müßten die Zeugnisse dem Jahreszeitlichen Ablauf angepaßt werden. Leider die Verarbeitung von Verhältnissen und insbesondere der Arbeitsergebnisse nach Anordnungen. Der Reichszeugnisminister führt weiter in einem Erlass aus, daß die Zeugnissverteilung nach Jahreszeiten auch in den Jahrgängen, die noch zum Diertermin entlassen werden, in Übereinstimmung mit dem neuen Schuljahr stehen muß. Die Schulleiter haben jedoch dafür Sorge zu tragen, daß auch in diesen Jahrgängen das Zeugnissziel erreicht wird. Eine Voraussetzung einzelner Unterrichtsleistungen aus der nächst höheren Klasse wird vielfach zweckmäßig sein. Sinngemäß gelten diese Grundzüge auch für die Zeugnissverteilung. Die Zeugnissverteilung ist künftig der letzte Schultag im Januar und der letzte Schultag vor Beginn der Sommerferien. Zu Dieren 1941 werden Zeugnisse nur an die zur Entlassung kommenden Schüler erteilt. Solange in der Mittelschule Schüler der Klasse 8 zum Diertermin entlassen werden, können zu diesem Zeitpunkt auch Schüler anderer Klassen, die nach Erfüllung der Schulpflicht in einen Beruf übertritten wollen, entlassen werden. Diesen Schülern ist ein Zeugnis über die Befreiung in die nächste Klasse nur dann zu erteilen, wenn einmündig festgestellt, daß sie das Klassenziel am Ende des Schuljahres erreichen würden.

Müllergehilfe ließ sich mit Polin ein

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 12. Februar 1941 wurde der Müllergehilfe Erich Fischer, der in Raudorf, Kreis Zeitzsch, gemohnt hat, auf längere Zeit in ein Konzentrationslager überführt. Fischer hat sich in ehrsüchtiger Weise mit einer Polin eingelassen.

„Julius Caesar“ im Stadttheater

Am Mittwoch, dem 26. Februar, kommt im Stadttheater Halle Shakespeares Trauerspiel „Julius Caesar“ heraus. Dieses gewaltige Werk ist seit einigen Jahren in Halle nicht gespielt worden. Einleitung und Inszenierung hat Adolf Peter Hoffmann. Bühnenbilder: Ludwig Jandermann. Es wirken mit die Damen Bergmann, Hühnel, Hartmann, Jäh, Weber sowie die Herren Apollis, Barth, Vietor, Carl, Engelhardt, Falkenberg, Fischer, Fischer, Edelberger, Heil, Herl, Herrmann, Hoffmann, Jäger, Weyhthal, Genzja, Krawinkel, Köllner, Schimmel, Seifitz, Thiel, Wegel.

Omnibus gegen Krankenvagen

Am Sonntagabend gegen 14 Uhr fuhr in der Merseburger Straße ein Omnibus auf einen vor ihm fahrenden Krankenvagen, der plötzlich anhielt. Der Omnibus wurde nicht gestoppt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Schleuse Trotha: 23. Februar: 4,58 Meter, 24. Februar: 4,43 Meter. Abfließ langsam weiter.

Gummi-Puffer... Gummi-Bieder

Halle feierte Georg Friedrich Händel

Freudige Uebergabe der Händel-Plaketten und der Ehrengaben / Professor Steglich, Erlangen, sprach

Wieder einmal rückte der Geburtstag Georg Friedrich Händels, der 23. Februar, heran und ließ unsere Herzen höher schlagen in dem Bewußtsein, daß dieser Große ein Kind unserer Heimatstadt ist. Und wieder schlug die Stadt-Halle in Erfüllung ihrer hohen Pflicht den Gänzlich in traditionell feierlich-würdiger Form.

So veranlaßten sich die Festteilnehmer am Vorabend des Geburtstages in dem feierlich geschmückten großen Saal des Hauses an der Wörburg zu einer weihnachtlichen wie feierlichen Veranstaltung, in der in Tönen und Worten des Meisters gedacht wurde. Die Veranstaltung fand ihre Krönung durch das pomposé Concerto grosso in F-Moll, Op. 24, das von Mitgliedern des Stadtsinfonorchesters unter der zügigen Leitung von Generaldirektor Erio Wiet einstudiert darzubringen wurde. Darauf betrat der Oberbürgermeister der Stadt, Professor Dr. Dr. Weidemann das Podium und entbot dem höchstehenden Hause, im besonderen Gauleiter Staatsrat Gaping als den

fest, des weiteren eine schönbildige hallische Volksgans aus händelischen Winteren geeigneter Händelischer Werke. Zudem er sich darauf der Person des Meisters selbst zu wandte, befragte er die innere Zerrissenheit des damaligen Deutschland, in dem ein Genius wie Händel keine Wirkungskreise gefunden habe, und deutete darauf hin, wieviel größer der Sohn unserer Stadt wohl noch geschaffen hätte, wenn er in einem fernen Vaterland gelebt hätte. Um so mehr müßten wir uns als Deutsche jetzt zu Händel bekennen und ihn ganz zu uns zurückführen aus England.

Bei der anschließenden Verteilung der Händelplaketten betonte der Oberbürgermeister, daß damit keine allein gültige Wertung eines Künstlers ausgesprochen sei, sondern lediglich eine Anerkennung dafür, daß sich irgendwo ein Deutscher für Händel eingesetzt habe. Die diesjährigen Empfänger waren: Der Oberbürgermeister der Stadt, Professor, Dr. Friedrich, der sich Verdienste um die Erforschung der Ver-



Der Oberbürgermeister überreicht Professor Dr. Serauky die Händel-Plakette

für sein Wirken im Sinne der musikalischen Schulziehung und für die Feiertagsfeierung in Paris-Schömann-Park. Des weiteren erhielt Frau Dr. Margarete Franke, Händelplakette die heute 87jährige Witwe des Sohnes unseres einheimischen Liebertkomponisten Robert Franke, den Betrag von 300 RM.

In seinen darauf folgenden Auslassungen erläuterte Dr. Gramann Bericht über die Sammlungen, die später im Händelhaus der Öffentlichkeit vorgeführt werden sollen. Mit großem Interesse vernahmen wir etwas von dem solitären Instrumentarium, das allein 85 (!) spielbare alte Leuteninstrumente enthält. Auch vier Handschriften des Violoncellokomponisten Carl Voeve sind vorhanden, jedoch keine einzige von Händel. Diese sind in der Wehrzahl in englischen Besitz, zudem in den dortigen Archiven, die uns jedoch — wie Dr. Gramann behauptete — mit größter Wahrscheinlichkeit in absehbarer Zeit „zugänglich“ werden dürften. In diesem Zusammenhang wies er auf die maßgebende Wort der Zusammenarbeit hin, die Reichsleiter Rosenberg 1935 an die englische Abreise gerichtet hatte, die man dort hätten aber nicht habe verziehen wollen. Er verzögerte den Kampf Händels gegen die damalige „Geldbes-Demokratie“ mit der heutigen entscheidenden Auseinandersetzung und erklärte mit Recht, daß Deutsch-



Der Kammermusikreis Scheck-Wenzinger, Berlin, spielte Händelsche Musik auf alten Instrumenten

Sohelsträger der Partel, und Dr. Christophander, dem „Meister der deutschen Händelpflege“ seinen Gruß und seinen Dank für das durch ihre Anwesenheit beförderte Interesse. Was halber Freude sprach er in dem von der trotz des Kriegszustandes süssig blühenden, vielseitigen Kunstpflege im Reich und dem unstillbaren Kulturhunger des deutschen Volkes. Diese Laute, über die sich nur der wunderbare, der das neue Deutschland nicht kennt, herbe auch auf der Geweihten des Sieges, dem das Volk unter der maßvollen Führung Adolf Hitlers in völliger Ruhe entgegensehen könne. Um Sinnbild auf die Händelpflege unserer Zeit wies er auf die Plannmäßigkeit und Regelmäßigkeit dieser aus intensiver Kleinarbeit bestehenden Aufgabe hin. Neben dem alljährlichen Hervortreten an die Öffentlichkeit durch Aufführungen der Opern und Oratorien des Meisters erinnerte er an den Anlauf und den noch vorzuziehenden Ausbau des Händelhauses und an die hoch zu bewertenden „Schriften des Händel-Hauses“ und stellte schließlich die deutsche Erbauung der letzten Oper „Deidamia“ vom Jahre 1740 in der Bearbeitung durch Professor Dr. Steglich, Erlangen) für den Händeltag 1942 in Aus-

sichten Händels erworben hat, Universitätsprofessor Dr. Serauky, Halle, als gründlicher Erforscher der Jugend und musikalischen Umwelt des Meisters, Stadtsinfonorchestra, Halle, als der erste verständnisvolle Mitarbeiter auf diesem Gebiet und schließlich der Wiener Generalintendant Ströhm, der schon als Leiter der Hamburger Staatsoper mit der Inszenierung des „Julius Caesar“ und weiter durch das Gastspiel der Hamburger Oper anlässlich der Reichs-Theater-Festwoche in Wien tiefgehende Mitarbeiter für Händels Opernwerk geleistet hat. Von den genannten konnten alle, außer dem letzten, die Plakette persönlich entgegennehmen.

Bei der Verlesung der Ehrengaben der Stadt Halle war Stadtschulrat Dr. Grafmann beauftragt worden. Es wurden bedacht mit je 500 RM. Arduvart Dr. Grafmann, Halle, für seine erprobte händelbücherei bezüglich der händelischen Handschriften und Rektor Wilhelm Vogelwohl für seine Schriften „Von deutscher Dichtung“ und „Deutsche Dichter, ihr Leben und ihr Schaffen“. Ferner die Kunstministerin Elisabeth Wagaquardt für eine Studienreise mit 150 RM. und mit der gleichen Summe Lehrer Hellmut Fuchs

Professor Kurt Demiwisch

In Freiburg im Breisgau starb am 67. Lebensjahr Oberstudiendirektor Prof. Dr. Kurt Demiwisch. Mit ihm ist nicht nur ein namhafter Schulmann dahingegangen, der lange Jahre in Halle mit großem Erfolg gewirkt hat, sondern auch ein anerkannter Forscher von internationalem Ruf auf dem Gebiet der Geschichte der Kurzschrift. Als Schüler Heinrich v. Treitschke und Wattenbachs wandte er sich früh historischen und paläographischen Forschungen zu. Aus der großen Zahl seiner Veröffentlichungen sei eine bereits 1898 im „Zeitschrift für Musikwissenschaft“ erscheinende Arbeit über „Händels Opern und die Chronologie genannt. In sie stellte er die wohlgegründete Hypothese auf, daß eine Reihe der zu Shakespeares Lebzeiten erschienenen Dramen wie die „Vergilischen Weiber von Windsor“, „Romeo und Julia“ usw. auf händelische Beschäftigung zurückzuführen sind. Diese Hypothese wurde durch die Theateraufführung bestätigt. Inzwischen haben verschiedene deutsche Forscher durch eine eingehende Untersuchung dieser Frage den Nachweis für die Richtigkeit der Behauptung Demiwischs erbracht.

land jetzt allein das Erbe Händels verwirklichen werde.

Nachdem Irma Fuchs mit der zweiten der rezenten Gemalto-Suiten (ander und gleichmäßig) darzubieten hatte, ergiff Universitätsprofessor Steglich, Erlangen, das Wort zu seinem Vortrag „Händel als Menschensatelliten in Oper und Oratorium“. Ihm war es mit diesem Thema darum zu tun, verschiedene frühere Auffassungen vom Wesen der Händelischen Oper, vor allem die Behauptung, sie gestalte keine Menschen, sondern nur Affekte, zu widerlegen, und deckte die Ursache für diese Einstellung auf. Der Generalstab, in dem er das „Werk“, dem alles eingeordnet ist, sieht, eine die handelnden Personen in ihrer Gefühlseinstellung durchaus nicht ein, im Gegenteil, er schafft ihnen durch seine ordnende Fiktion eine reiche Welt, aus denen sie Gemalt und Gestalt gewinnen. Der Generalstab verbinde auch beide Bereiche der Paradoxe Resultat und Art — und die letztere öffne den Blick in die Seele der Gestalten, kristallisiere ihre Gefühle und vollbringe mit der Entfaltung der Melodie eine Leistung, die durch die Text-

Vor 11 Jahren am 23. Februar...

SM-Standarte 36 gedachte ihres toten Helden Horst Wessell

Am 23. Februar 1930 starb plötzllich in Berlin Horst Wessell an den Folgen seiner Verwundung vom 14. Januar. Er fiel und starb für Deutschlands Afrikanen. Mit diesen Worten begann die feierliche Gedächtnisfeier am Sonntagmorgen im Thalia-Saal, in der die SM-Standarte 36 den Blick zurückwandte zum fangstlichen Kampf um und um manchen Feinden ihres Vaterlandes, in denen sie aber auch den Helm selber band zum reifen eigenen Einfall.

Auf der Bühne standen an beiden Seiten eines wechselläufigen Pulvons zwei SM-Kameraden, der eine von ihnen in schwarzer Hofe, weißem Hemd und blauer Mütze, die Hakenkreuzbinde am Arm — so, wie die SM, während der nun schon fast hundertjährigen Uniformverordnungen gefordert war. Unter Trommelwirbeln zogen Standarten und Fahnen ein, während die braunen Kolonnen im Saal den Arm hoben. Brigadeführer Ma führte die Standarte des Gauleiter, der an der Spitze der Ehrengabe aus Wehrmacht, Partei und Staat erteilt worden war, dann besah er ein Porträt der dunkle Zeit heran, in der Horst Wessell Schicksal vollendete. Deutschland sah 1930 zurück auf zehn Jahre Schmachtfrieden, zehn Jahre Knechtschaft, zehn Jahre Dab, und dennoch auf zehn Jahre Glauben! Für diesen Glauben fiel der Berliner Korpspräsident, der aus den Weihen kommunistisch

verhexter Arbeiter einen SM-Sturm aufbaute; für diesen Glauben fielen vor ihm und nach seinem Opfer noch viele. Aber: „unser Herzgenossen, daß sie leben...“ schloß das Wort, „... und wir sind großer Helden Erben.“

Brigadeführer Ma führte in seiner Ansprache die Vergangenheit über den 30. Januar 1933, an dem Horst Wessell SM-Geist den Triumph feierte, zur großen Gegenwart, in der es den damals begonnenen Kampf gegen Selbstverleumdung und Freimaurerei und für Deutschlands Leben zu beenden gilt. Im bevorstehenden Ringen werden mit die Endphase des Krieges gewinnen. Und wenn wir heute das Gedächtnis Horst Wessells ehren und mit ihm aller gedanken, die ihr Leben stehen im Sturm auf gegen innere Knechtschaft, die ledigen Taten an der Feldherrenhalle, die Wehrmacht, die von 1925 bis 1933 hielt, die Hand, die 1934 für die Geinher der SM-art dahingegangen, die Treisichen, die in Wien unter dem Hentz starben, die Ermordeten im Sudentenland und im Protektorat und die Gemordeten in der Gefallen — dann stehen wir auch still vor den Befallenen dieses Krieges. In ihnen wollten der gleiche Geist, die gleiche Wessell unerschrocken dem Letzten entgegengehen. Horst Wessell ist ein Vorbild auch für unsere kämpfenden und siegender Soldaten geworden.

Mit Horst Wessells Lied und dem Marsch aus der Kampfszeit „Durch Groß-Prin in marschieren wir“ schloß die Feiertunde. F. S.

Gummi-Tabakbeutel Gummi-Bieder



Roman von Carl von Norman

Kabarettrechte bei Carl Dunder - Verlag, Berlin

(24. Fortsetzung.)

Steffen aber landete dem Vergnügen einen stillen, geballten Kluch nach. Mühte das nützlich umherstrebende Ungelium ausgerechnet diesen unüberwindlichen Angenblick zu zerreißen?

Die Stimmung war ihm für diesmal gründlich verdorben. Tadellos stillemradisch geleitete er Barbara heim. Erst auf seiner Treppe - Jochen schielte bereits mit ruhigen Atembläsen - die Stiefeln an: Was für ein Riefenrind war ich doch, ein erschredtes und schwebbedürftiges Mädel gänzlich ohne Tröstung nach Hause zu führen!

„Was unternehmen wir heute?“ fragte Barbara morgens beim gemeinsamen Frühstück. In der Nacht hatte es wieder geknirscht - es wäre eine Stunde gewesen, den Tag ohne eine ausgedehnte Tour vergehen zu lassen.

„Ich höre neulich, der Dienstag zum Winterferien die Ritterlaufzeit besonders schön sein.“

„Ganz behüte -!“, sagte Jochen erschrocken. „Neht nach dem neuen Schneefall wollen wir das lieber nicht riskieren. Schon ist der Freitag zwar, aber jetzt hat's so viel Schnee auf denhängen der Ritterlaufzeit, daß die Lavinengefahr zu groß ist.“

„Warum grad da?“ wollte Barbara wissen. „Schau - der ganze lockere Schneehaufen, und da die Hände dort ziemlich steif sind, kann er leicht ins Rutschen kommen. Es braucht noch ein paar Tage, ehe er sich genung gefest hat. Das trifft genau zu auf andere Dinge mit vieltem Schneehaufen. Die müssen wir heute meiden. Am liebsten ist eine Waldtrift.“

Nach einiger Beratung entschlossen sie sich für eine Tour, die Lavinengefahr nicht befürchten ließ. Franz, als bester Kenner der Gegend, übernahm die Führung.

Auf einem schmalen, steilen Waldweg wurden die Stiefel abgesteckt, und der Anstieg zu Fuß leichter war. Mit geschulterten Brettern ging es weiter. Nach ein paar Schritten wandte sich Steffen zu Barbara: „Gib her deine Bretter, ich trag' sie dir das Stück.“

„Sie warf einen Blick zu Jochen hinüber und sagte laut: „Du bist lieb, Steffen, und ritterlich.“

Jochens Gesicht war etwas rot, er sagte kurz: „Ginem Sportmüdel dürftest du eigentlich so was nicht zumuten, Steffen.“

Barbara ärgerte, dann sagte sie: „Also ich trag' sie lieber. Aber du hast es gut gemeint.“

„An einer freien, nur sanft geneigten Fläche wurde gegen Mühen angehalten. Jochen war weiter schweigend, wie am Abend.“

Lachen am Abend

Der Botenjunge nahm die Mühe ab, übertrug die Rechnung und laut: „Der Herr hat mir befohlen, ich soll warten, bis ich das Bekommen habe.“ „So“, erwidert der Schuldner, „da wird er dich aber gar nicht wieder erkennen, wenn du einen Bart hast!“

Raten Sie mal

1000-Rätsel mit Zahlenfeld und Lösungswort: Kreuzworträtsel

Kreuzworträtsel Lösungswörter: 1. Name einer Stadt, 2. Name einer Pflanze, 3. Name einer Krankheit, 4. Name einer Stadt, 5. Name einer Pflanze, 6. Name einer Krankheit, 7. Name einer Stadt, 8. Name einer Pflanze, 9. Name einer Krankheit, 10. Name einer Stadt, 11. Name einer Pflanze, 12. Name einer Krankheit, 13. Name einer Stadt, 14. Name einer Pflanze, 15. Name einer Krankheit, 16. Name einer Stadt, 17. Name einer Pflanze, 18. Name einer Krankheit, 19. Name einer Stadt, 20. Name einer Pflanze, 21. Name einer Krankheit, 22. Name einer Stadt, 23. Name einer Pflanze, 24. Name einer Krankheit, 25. Name einer Stadt, 26. Name einer Pflanze, 27. Name einer Krankheit, 28. Name einer Stadt, 29. Name einer Pflanze, 30. Name einer Krankheit, 31. Name einer Stadt, 32. Name einer Pflanze, 33. Name einer Krankheit, 34. Name einer Stadt, 35. Name einer Pflanze, 36. Name einer Krankheit, 37. Name einer Stadt, 38. Name einer Pflanze, 39. Name einer Krankheit, 40. Name einer Stadt, 41. Name einer Pflanze, 42. Name einer Krankheit, 43. Name einer Stadt, 44. Name einer Pflanze, 45. Name einer Krankheit, 46. Name einer Stadt, 47. Name einer Pflanze, 48. Name einer Krankheit, 49. Name einer Stadt, 50. Name einer Pflanze, 51. Name einer Krankheit, 52. Name einer Stadt, 53. Name einer Pflanze, 54. Name einer Krankheit, 55. Name einer Stadt, 56. Name einer Pflanze, 57. Name einer Krankheit, 58. Name einer Stadt, 59. Name einer Pflanze, 60. Name einer Krankheit, 61. Name einer Stadt, 62. Name einer Pflanze, 63. Name einer Krankheit, 64. Name einer Stadt, 65. Name einer Pflanze, 66. Name einer Krankheit, 67. Name einer Stadt, 68. Name einer Pflanze, 69. Name einer Krankheit, 70. Name einer Stadt, 71. Name einer Pflanze, 72. Name einer Krankheit, 73. Name einer Stadt, 74. Name einer Pflanze, 75. Name einer Krankheit, 76. Name einer Stadt, 77. Name einer Pflanze, 78. Name einer Krankheit, 79. Name einer Stadt, 80. Name einer Pflanze, 81. Name einer Krankheit, 82. Name einer Stadt, 83. Name einer Pflanze, 84. Name einer Krankheit, 85. Name einer Stadt, 86. Name einer Pflanze, 87. Name einer Krankheit, 88. Name einer Stadt, 89. Name einer Pflanze, 90. Name einer Krankheit, 91. Name einer Stadt, 92. Name einer Pflanze, 93. Name einer Krankheit, 94. Name einer Stadt, 95. Name einer Pflanze, 96. Name einer Krankheit, 97. Name einer Stadt, 98. Name einer Pflanze, 99. Name einer Krankheit, 100. Name einer Stadt.

Ilonas weiße Krähen

(h)k) Budapest. Niemand von dem ganzen Elemente, das in dem Großvater von Budapest auftrat, hatte geglaubt, daß mit dem Erscheinen der jungen Artisten Dariusz Ilona eine Welt von Verwirrungen bezaubert würde, die zu den letztfaulen Mutmaßungen Anlaß gaben. Im Gegenteil: bald war Fräulein Ilona mit allen Kollegen und Stollengenen gut Freund, und wenn sie mit ihren besetzten polterischen weißen Krähen auftrat, fanden immer eine Anzahl von Arbeitsamerikanern hinter den Kulissen, um ihr nach dem Vorhänge Befehl zu gehorchen. Auch die gelesenen Vögel hatten bald aller Herzen gewonnen, und so konnten sie ungehindert ihre Spitzarbeiten in der besten Weise unternehmen, wo sie oft mit allerhand Verwicklungen bedacht wurden. Eines Tages aber brach Mißtrauen unter den Artisten aus, denn einem Kollegen war sein wertvoller Brillenring abhanden gekommen und zwei Tage später vernahmte die Kameraderie einen witzigen, dafür aber um so feineren Anbänger, und auch Ilona wurden aus ihrer verschlossenen Stube zwei Perlenschnüre gestohlen. Alles Nachrichten war vergebens. Nur durch Zufall fand man den Dieben auf die Spur. Im Verborgenen hatte nämlich ein Artist in einer fremden Stube ein lautes Gegeter, und als er die Tür aufschloß, sah er ganz offen, daß er zu seinem Ernanne um eine Perlenkette fruchtete.

Sollten die Tieren...? Ja, es war wirklich so: niemand anders als die Vogel hatten die Diebstahle ausgeübt! Das ergab eindeutig eine Kontingenzuntersuchung der Tiere, durch die das Verborgene im Verborgenen zum Vorschein kam. In ihrem Magen fehlte nicht ein einziges Perlenschnur. Ein geschickter Tierarzt führte daraufhin eine gründliche Operation aus, und nach zwei Tagen Ilona konnten die armen Schelme wieder an die Freiheit entlassen. Aber mit ihrem Demutverlust in den Garderoben war es vorbei.

Kabarett in Stube 7a

Hans M. wird Soldat / Die Rache des Kochs / Und anderes

„In jeder Stunde steht irgendein Original. Das Original unserer Stube 7a ist Hans M., Nummer 2, im Zivilberuf Maler und Zeichner, ein Stimmungs-Initiator und Erzähler-Talent.“

Nach dem Abendort, wenn der Dienst beendet ist, beginnt das Kabarett unserer Stube. Wir arbeiten ohne Bühne und ohne Scheinwerfer. Das Licht wird ausgeschaltet. Es das wichtigste Programm nimmt seinen Anfang.“

„Aus dem Dunkel erhebt eine bekannte Stimme. Hans M., der übertriebene Musiker, tritt auf. Er streitet sich mit Kellnern und Straßenbahnfahrern, hört eine Dornaufschlingung, weil ihm die Worte des Vorgesetzten nicht gefallen, redet, verteidigt sich, bedauert, misfällt...“

Dann kommt der Goldpunkt der Vorstellung: Hans M. als Soldat. Der Zirkus - unser Zirkus - tritt auf. Schöne M. hat etwas ausgetrieben. Der Zirkus läßt ihn vor die Front treten, verbietet dem Zirkus. M. verliert sich zu rechtlichen. Wieder misfällt er, redet, jammert, bedauert, lächelnd geht er in Stimme und Ausdrück. Man meint, ihn selbsthaftig vor sich zu sehen.“

Während die Vorhänge gegen die Holzbühne knallen, wechselt die Szenerie. M. umschließt die Bühne. M. als Soldat. Der Zirkus - unser Zirkus - tritt auf. Schöne M. hat etwas ausgetrieben. Der Zirkus läßt ihn vor die Front treten, verbietet dem Zirkus. M. verliert sich zu rechtlichen. Wieder misfällt er, redet, jammert, bedauert, lächelnd geht er in Stimme und Ausdrück. Man meint, ihn selbsthaftig vor sich zu sehen.“

„Wir sind seit kurzem verlobt“, sagt das hübsche Fräulein, „und haben eine Dreizehnmorgens, sonnig, hübsch und freundlich.“ Aber plötzlich wechselt die Szene völlig. Die Braut hat dem armen Hans M. zwei Alkohol unter die Nase und verlangt, daß er sich verlesen soll. Sie zu sagen, alles Geld, was das Sie bei sich haben; beissen Sie sich! Sobald der Gomp gelungen ist, entfernt sich das Mädchen mit einer Antrodorische, um in einem anderen Zimmer daselbst unternehmen zu lassen. Das letzte Opfer war die Alljährliche Marias Garbif, die um 600 Dollar erleichtert wurde. In demselben Tage war ein anderer Hausbesitzer in New York von dem Frau überfallen und um 35 Dollar beraubt worden. Aber die Serie dieser Raubzüge ist noch nicht beendet.“

Früh Reuter-Gedenkstättchen in Graudenz

Graudenz, 24. Febr. Zeit Fröh Reuter in einer Kolumne der Zeitung Courd'ere einen Teil seiner „Reinheits“ verbrachte. Er wurde von einem Fräulein, dem Reuter verbunden. „Reinheits“ wurde, bis sich die polnische Verbindung mit dem Namen Reuter-Museum vertrat. Nur wenige Erinnerungstättchen konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Deutsche Offiziere haben jetzt die Pläne des Gedenkstättchen in Graudenz wieder angegriffen und alle erreichbaren Gedenkstättchen gesammelt. Das nächste Kulturjahr hat es sich gleichzeitig zur Aufgabe gemacht, eine würdige Fröh-Reuter-Gedenkstättchen in Graudenz zu schaffen.

Wenig empfehlenswerte Branntleute

Renner, 24. Febr. Die sogenannte Schwarz-Gesellschaft der Branntleute hat sich seit einigen Monaten von einer falschen Brautpaar, dem es nach einer ganzen Reihe von Nachforschungen gelungen ist, sich bisher allen Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Das Mädchen hat sich in verschiedenen Städten das Fräulein Reuter mit Erlöse „geardet“, und immer nach dem gleichen Aktionsplan. Das Mädchen sucht einen Hausvater auf und fragt nach der Miete für eine Wohnung.

Minute um Minute verging

Minute um Minute verging. Es war zweifels, vor Eintreffen der Hilfsmannschaft anzufahren, denn der Zigeuner hatte in der Ehe die Unfallstelle nicht genau befestigt.

„Was sind die Männer aus dem Ort auf sich warten ließen, erwidert mit allen Zeichen einer tiefgehenden Bekümmert Fräulein Dorela Mitnagel. Sie kam von einem bestimmten Einzelfall zurück, auf dem ihr Unheimliches geübt worden war. Sie wachte noch nicht von dem Einmalen ab, aber trotz ihrer sonstigen Anteilnahme an Sensationen jeder Art war sie viel zu sehr mit ihrem Erlebnis beschäftigt, als daß sie augenblicklich noch an anderen Ereignissen Anteil hätte nehmen können.“

Dieses war das Hirnlebens, und das erstickt hat. Ganz allein, in die Schönheit der Landschaft, war Dorela Mitnagel zu Fuß durch den Wald gewandert, als ihr plötzlich der unheimliche Vergesselt begegnete. Vor Entsetzen blieb sie wie festgewurzelt stehen. Da

eilte das Ungelächter auf sie zu und brüllte sie, bestig aufstrebend, mit einer unruhigen Stimme an. Um ein Haar wäre sie ohnmächtig geworden, dann aber raffte sie sich zusammen und hastete davon. Vielleicht manzige Schritte weiter stolperte sie, fürzte und fiel Kopf in eine Schneehöhe und wäre nicht durch den Fall vor ihr, aber gerade ein Steinbleib hätte geplatzt, aber die Unheil verfolgte sie nicht weiter. So hatte sie sich retten können. Am ganzen Leibe zitternd, die Stimme zu allendem Distanz erhoben, schaltete Fräulein Dorela, Anteil reichend, ihr Erlebnis.

Aber niemand hatte jetzt das rechte Fräulein für ihre Anfertigung. Nur Franz, der die beste Bemerkung über Dorela zu machen, sagte mit harmlosem Gesicht: „Eigentlich hat der Vergesselt a Welt gnaucht.“ (Fortsetzung folgt)

Gummisohlen auf Gummi-Bieder

Abwaschbare Wäsche • Gummi-Bieder

